

24./IX. 1915

• Die Depots bei den deutschen und österreichischen Bankniederlassungen in London. Aus Wien, 17. d. M., berichtet unser W.-Korrespondent: „Die Aufforderung, die Effektenengagements in amerikanischen Werten zu lösen, ist auch an die Zentralen der österreichischen Banken, die Niederlassungen in London haben, von den englischen Aufsichtspersonen aus London vor ungefähr Monatsfrist gekommen. Während man aber in Deutschland nach dem Rundschreiben des Zentralverbandes des deutschen Banken- und Bankiergewerbes sich zur Aufforderung ablehnend verhält und sogar eine Unterstützung des feindlichen Auslandes darin erblickt hat, hat man sich hier im entgegengesetzten Sinne verhalten. Die wenigen Wiener Banken, die durch Niederlassungen in London vertreten sind, haben sich nach Einlangen der Aufforderung an die Finanzverwaltung gewendet und von ihr die Erlaubnis erhalten, die Aufforderung an die Kunden weiterzuleiten und die Engagements auf deren Auftrag zu lösen. Darauf hin scheinen auch ziemlich viele Kunden von der Gelegenheit Gebrauch gemacht zu haben, ihre amerikanischen Wertpapiere (in Betracht kommen wohl hauptsächlich Stahltrust-Aktien) zu günstigen Kursen, die sich durch das Disagio der englischen Währung in Amerika und der österreichischen auf dem Weltmarkte noch erhöhen, zu verkaufen. Man hat natürlich auch hier nicht verkannt, daß die englische Aufforderung nicht im Interesse der österreichischen Banken und ihrer Kunden ergangen ist, sondern aus egoistischen Motiven, um durch den Verkauf dieser Wertpapiere in Amerika die so sehr gebrauchten Guthaben in Amerika zu beschaffen. Die Ursache des von dem deutschen abweichenden Verhaltens dürfte in folgenden Erwägungen liegen. Man hat wohl angenommen, daß bei dem Umfange des englisch-amerikanischen Handels- und Geldverkehrs die Lösung der österreichischen Effektenpositionen keine erhebliche Erleichterung auf dem englischen Devisenmarkte bewirken kann, während für Oesterreich die dadurch beschafften Guthaben angesichts unserer weit engeren Verhältnisse weit größere Bedeutung haben. Wenn die Banken auch während des Krieges über diese Guthaben nicht verfügen können, so werden sie ihnen doch nach dem Kriege, wo die großen Verpflichtungen gegenüber Westeuropa fällig werden, sehr zuzute kommen. Wenn man das Angebot jetzt zurückgewiesen hätte, so hätte keine Sicherheit bestanden, ob die Kunden die Lösung der Positionen nach dem Kriege mit ebensolcher Bereitwilligkeit vorgenommen hätten, wie jetzt, wo sie nach den großen Sorgen um das Schicksal ihrer Depots die günstige Gelegenheit zur Lösung gerne benützten. Auch hat man keine Sicherheit, daß die Lösung nach dem Kriege noch zu so günstigen Bedingungen möglich sein wird. Da die Konsolidierung unseres Devisenmarktes jedenfalls viel schwieriger sein wird als die des deutschen, ist die sichere Verfügungsmöglichkeit über diese Guthaben nach Friedensschluß eine willkommene Erleichterung, die übrigens schon jetzt von Unternehmungen, die Zahlungsverpflichtungen nach England haben, in der Weise benützt wird, daß die Banken ihnen die in London erworbenen Guthaben überlassen gegen Kurs-Feststellung und Abrechnung nach Friedensschluß. Die Banken sind ferner in der Lage, den Kunden den Erlös der in London verkauften Wertpapiere beziehungsweise die Superdeckung schon jetzt gutzuschreiben, eventuell unter Vorbehalt späterer Abrechnung des Wechselkursgewinnes und machen sie dadurch zur Zeichnung der kommenden Kriegsanleihe aufnahmefähig. Entscheidend ist, daß die Summen, die für unseren Devisen- und Kapitalmarkt bedeutend sind, für England eine weit geringere Rolle spielen. Uebrigens glaubt man hier auch zu wissen, daß die Stellungnahme der deutschen Banken durch folgenden Umstand mitbeeinflusst war. Durch die deutschen Bankniederlassungen sollen für deutsche Rechnung überwiegend Wertpapiere zur Anlage erworben sein, während von den spekulativen Positionen ein recht erheblicher Teil für österreichische Rechnung laufen soll. Die deutschen Banken scheinen sich nun gesagt zu haben, daß die in London erworbenen Guthaben zum erheblichen Teil Oesterreich zuzute kommen würden, woran sie kein Interesse zu glauben haben und berücksichtigen deshalb nur die England zufallende Erleichterung bei ihrer Entschließung. Auch ist Deutschland in viel engerer direkter Verbindung zum amerikanischen Effektenmarkt und besonders die zahlreichen Besitzer amerikanischer Bonds haben reichlich Gelegenheit, direkt in New York ihre Bestände zu verkaufen und dadurch die erwünschte Erleichterung des deutschen Devisenmarktes herbeizuführen.“